

Freundlich und herzlich

Ich wohne in Wendeburg, also nicht in einer Großstadt, sondern auf dem Dorf, wenn Sie so wollen. Dort ist alles etwas kleiner und beschaulicher. Doch nicht nur die Größenverhältnisse sind anders, auch das Verhalten der Menschen unterscheidet sich mitunter. So ist es bei uns üblich, dass man sich grüßt, wenn man sich auf der Straße trifft und das unabhängig davon, ob man sich kennt oder nicht. Mir gefällt das, denn Menschen, die sich mit einem „Hallo!“ oder einem „Moin!“ grüßen, drücken gegenseitig Wertschätzung aus. „Ich kenne Dich zwar nicht, doch ich nehme Dich wahr und Du bist mir wichtig genug, dass ich meine Gedankengänge für Dich kurz unterbreche, um Dir ein Lächeln zu schenken und Dir einen schönen Tag zu wünschen.“ So könnte man etwas blumig beschreiben, was dahintersteht.

Mir passiert es allerdings auch anderswo, dass ich aus Gewohnheit heraus auch mal fremde Leute grüße, denen ich begegne. Die meisten grüßen freundlich zurück, andere hingegen schauen irritiert und gehen stumm weiter.

Was dabei sichtbar wird, ist vielschichtig, vielleicht eine Mischung aus Ungewohntem, Unsicherheit und ein wenig Misstrauen. „Was will der denn vor mir? Warum grüßt der mich einfach so, obwohl wir uns gar nicht kennen?“ Klar, eine gewisse Zurückhaltung und eine wohldosierte Vorsicht sind sinnvoll, denn es gibt eben auch Menschen, die nicht nur Gutes im Schilde führen. Aber hinter jeder Straßenlaterne einen Strauchdieb zu vermuten, ist sicherlich übertrieben.

Wenn unser Panzer, den wir um uns herum aufgebaut haben, zu dick wird, dann wehren wir damit irgendwann auch die Dinge, die Eindrücke und die Erlebnisse ab, die uns guttun, die schön sind, die unser Leben bereichern, und wenn es nur ein freundlicher Gruß ist. Das rechte Maß zu finden, darauf kommt es an. Auch in Wendeburg lassen wir über Nacht nicht unsere Haustüren offenstehen.

Der Apostel Paulus sagt: „Seid untereinander freundlich und herzlich.“ Diesen Appell richtet er an die Christinnen und Christen in Ephesus. Es ist ein Punkt aus einem ganzen Katalog, in dem Paulus darlegt, wie christliches Leben funktionieren kann. Da sind ein paar echte Kracher dabei, deren Erfüllung eine ganz schöne Herausforderung darstellt. Die Sache mit dem Freundlich- und Herzlich-Sein finde ich hingegen vergleichsweise einfach umzusetzen.

Das könnte doch auch unser Aushängeschild werden, quasi unser Erkennungszeichen:

Christinnen und Christen sind von ihrer Grundhaltung zunächst einmal freundlich und herzlich.

Das wäre doch was, oder? Klar hat jeder das Recht auf einen schlechten Tag und wenn uns jemand ärgert, werden wir das mit der Freundlichkeit wahrscheinlich auch nicht immer durchhalten. Aber dass wir unseren Mitmenschen erst einmal freundlich und herzlich begegnen, ihnen gegenüber sozusagen in Vorleistung treten, das sollte sich doch machen lassen.

Seid untereinander freundlich und herzlich – ein Lächeln und ein kleiner Gruß wären da schon mal ein Anfang. Amen.